

# Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 252

Bad Ems, Donnerstag den 28. Oktober 1915

87. Jahrgang

## Mit den Bulgaren vereint. Ermatten der italien. Offensive.

**Großes Hauptquartier, 27. Okt. Antich.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In der Straße Bille-Arras entwickelte sich gestern nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich von Massiges drangen die Franzosen in Granatengranaten auf einer kleinen Stelle in unseren Graben ein; sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen wurden. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der ersten Linie zum Absturz gebracht; eins davon wurde in unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt in der Hand von Souchez.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.**

Südlich der Eisenbahn Abell-Dishsburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Dymshahn in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und 2 Mietswagen. Die gewonnenen Stellung wurde gegen mehrere Angriffe behauptet. Nur der Kirchhof von Dymshahn (ein Kilometer nordöstlich von Garbunow) wurde wieder geräumt.

**Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:**

Neues.

**Herzoggruppe des Generals von Einsingen:**

Südlich von Gzartowitz ist unser Angriff bis zum Komarow-Ramienucha-Höhe südöstlich Niedwieze vorgetragen.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich von Bilegrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale v. Koberg und v. Galtwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geschlagen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Offensive bei Selsbo-Morawci (am Pfiz) — Topola erreicht; öst-

lich davon die Jasenica, Roca und beiderseits Zvilajnac die Mesava überschritten.

Im Pef-Tale ist Keresnica genommen.

Die südlich von Orzova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo 12 Geschütze. In Subicevac (an der Donau östlich von Brza-Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Wladjess durch Offizierspatrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. — Um den Besitz von Knjazebac wird weiter gekämpft.

**Der österreich-ungarische Bericht.**

Wien, 27. Oktober.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Die Vertreibung der Russen westlich von Chortowitz schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Der italienische Angriff auf unsere Küstenländchen wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie an den früheren Schlachttagen fortgesetzt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsversuche gegen die Arm-Stellung kamen nicht über die Anfänge hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Dolomiten-Brückenkopf wurden nie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Globna wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südschicht des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfs von Orz drang nachmittags der hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Die Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brandgranaten beschossen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich von Bilegrad entziffen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzortes Dobrunj. Die Armeen

des Generals der Infanterie v. Koberg drängte den Gegner in das Gebirge nördlich von Brn. Milanowatz zurück. Österreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topola. Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich und bringt die Mawa aufwärts. Die Orzowagruppe rückte in Brza Palanka ein. In Kladovo wurden zwölf jerbische Geschütze, große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazebac entzündeten bulgarischen Kräfte kämpften im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der bulgarische Bericht.**

Sofia, 27. Okt. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 25. Oktober:

Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In dem Donauhafen Ausrail, westlich von Brachow, wurden 4000 Winterdecken, 2000 Kapuzen, 2000 Militärmützen und 30 Kisten mit Munition gefunden. Bei Knjazebac erbeuteten wir vier Geschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen einen Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Bezirk Kosjowo beginnt die albanische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Ueskub auf dem Wege nach Katschanik entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und niedergemacht worden waren. Ferner wurden 300 Bulgaren aus verschiedenen Städten Mazedoniens nach Katschanik abgeführt. Die Serben haben eine große Zahl von Bulgaren, die bei ihren Trains und der Vagage beschäftigt waren, niedergemacht. Viele serbische Familien, darunter mehrere von jerbischen Offizieren, sind in Ueskub geblieben. Die Vertreter der Behörden und höhere jerbische Offiziere rieten der amerikanischen Mission und anderen Fremden aus Ueskub zu fliehen, da, wie sie angaben, die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Ueskub und sagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden.

## Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elch.

(Nachdruck verboten.)

„Hans“, rief das bange Weib von ihrem Lager aus, „hast du Antwort auf meine Frage, der alle Kisten des Schiffs von einer Seite nach der anderen rollen, wie ein Masseln, Mirren, Heulen, Schreien, als seien wir im Schicksal des Dorns losgelassen.“

„Nicht“, antwortete Hans, „stürmt sehr und eine Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, wir müssen hier weg.“

„Was ist geschehen?“

„Stürmt“, antwortete Hans, „stürmt sehr und eine Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, wir müssen hier weg.“

„Was ist geschehen?“

„Stürmt“, antwortete Hans, „stürmt sehr und eine Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, wir müssen hier weg.“

„Was ist geschehen?“

„Stürmt“, antwortete Hans, „stürmt sehr und eine Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, wir müssen hier weg.“

„Was ist geschehen?“

„Stürmt“, antwortete Hans, „stürmt sehr und eine Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie, wir müssen hier weg.“

Untertruppe, an welche kaum einer der Kajütenpassagiere gedacht hatte, an Deck und raunte ihr unterwegs Trostwort zu, die sie beruhigten. Natalie schauderte, als sie an Deck kam unter der Einwirkung des rauhen Sturmwindes und schmeckte sich innig an Hans an.

Die Nacht war grau.

In dem Dunkel sah man nichts als die gespenstigen Schornsteine, die schreiend, hin- und herjagenden Passagiere, hörte das Deulen des Dorns und sah die den Schiff der eisigen kalten Wogen, welche brüllend gegen die Schiffswand schlugen. Mit einem Male ertönte ein hundertstimmiger Schrei. Die Wogen hatten an der einen Seite die Brüstung des Schiffes demoliert. Breiter flogen krachend über Bord. Jetzt stürzten die Wellen Schlag auf Schlag über das Deck weg, und die Gefahr lag nahe, daß der stolze Dampfer zum Sinken komme. Der Kapitän ließ Raketen steigen und einen Kanonenschuß abfeuern, gleichzeitig wurden die Rettungsboote herabgelassen.

Einer jener Jorkonen, die plötzlich, gleichsam aus heiterem Himmel kommen und deren totem Anblick nichts zu widerstehen vermochte, hatte den Passagierdampfer dicht vor dem Ziel überfallen. Man hatte am Abend eine dunkle Wolkenmasse, die von leichten Streifen durchzogen war, von Nordwesten her anrücken sehen, und der Dampfer machte die gewaltigsten Anstrengungen, um ihr zu entkommen. Aber mit Windeseile stieg die unheimliche Erscheinung zum Zenit auf, und plötzlich entlief sich knatternd der Wirbelsturm, dessen furchtbare Gewalt das Steuer zertrümmerte und das Meer bis zu seinen Tiefen aufwühlte. Im Nu war der majestätische Dampfer in ein Brock verwandelt, das ziellos vor dem Winde trieb. Und bei diesem todringenden Sturm wagte sich kein Voss von der rettenden Küste in die See hinaus.

Als das erste Boot in die Tiefe gelassen wurde, drängten sich ein Dutzend Menschen nach der Schiffstreppe hin. Der Kapitän konnte nur gewaltsam Raum schaffen für die ersten zwanzig Personen, welche in dem kleinen Boote Platz nahmen.

„Los!“ ertönte der Ruf des Steuermannes in der dunklen Tiefe; die Töne wurden gekloppt, das Boot schoß, von einer mächtigen Woge gepackt, ins Dunkel. Eine Minute bangster Erwartung verging, dann hörte man einen gelenden, vielstimmigen Aufschrei im Dunkel. Das rasende Meer hatte

sein erstes Opfer. Später wurde hier und dort der schwache Glitzer eines Ertrinkenden gehört, dann verflachte der Sturm auch diese Leute, und es war den Zurückgebliebenen an Bord des Dampfers, als habe ein finsterner, ungeheurer Abgrund die Lebenden verschlungen.

Was ist jetzt zu tun? riefen einige Passagiere im Tone der Verzweiflung dem Kapitän zu.

Dieser antwortete lakonisch: „Nichts.“

„Nehme jeder, so gut es angeht, Deckung hinter der Maschine“, rief der erste Leutnant, „hoffentlich überdauert das Schiff den Sturm und die Nacht.“

Das war in der Tat der beste Rat, denn jedes Boot, das man aussetzte, mußte in diesem Hüllsturm rettungslos zugrunde gehen.

Hans und Natalie umklammerten sich so fest, daß eines das Herz des andern pochen fühlte, und kauerten sich dann, als das Boot verloren war, gegen die Eisenwand der Schiffsmaschine. Eine entsetzliche Stimmung bemächtigte sich der geängstigten Passagiere.

Man hörte hier lautes Beten, dort lautes Wimmern, dazwischen gellte ein Angstschrei, wenn plötzlich eine hochgehende Woge mit donnerndem Getöse auf das hilflose Schiff niederstürzte.

„Trage die Schrecken dieser Nacht ohne Jagen“, raunte Hans seiner Frau zu; „ich weiß, daß Wirbelstürme so rasch vorüberziehen, als sie heranbrausen. Wenn dieses Wack nur noch eine halbe Stunde anhält, sind wir geborgen.“

„O, ich fürchte mich nicht“, entgegnete Natalie, „wenn ich sterben muß, so geschieht es in deinen Armen. Du sollst sehen, daß ich Mut habe, Hans. Wenn nur die schaurige Kälte nicht wäre.“

Eine Woge hatte sie beide bis auf die Haut durchnäßt. Hans küßte die tapfere Frau auf die bebenden Lippen und suchte sie durch innige Berührung zu erwärmen.

Eine bange, entsetzliche Viertelstunde verging, dann mit einem Male war die Gewalt des Sturmes gebrochen, und man hörte nur noch das Rauschen der empörten See.

Alle Welt atmete auf. Der Kapitän versuchte es, neue Notsignale zu geben, aber in der Verwirrung hatte man den Rastlosigkeiten aufpassen, und der ganze Inhalt war durchnäßt.

(Fortsetzung folgt.)

## König Konstantins Pflicht.

Aus Washington meldet Reuters unterm 26.: Der König von Griechenland machte dem Berichterstatter der Associated Press folgende Mitteilung über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Hilfesuch: „Griechenland hält das Schwert nur lose in der Scheide. Es bedroht niemand, kann jedoch nicht zulassen, daß die Ereignisse sich zu einer Drohung für den Bestand des griechischen Gebiets und die Freiheit des griechischen Volks gestalten. Es ist meine Pflicht, mein Volk vor der Gefahr einer Vernichtung zu behüten, die ihm droht, wenn es in den europäischen Krieg gezogen wird. Ich werde das, wenn es möglich ist, auf alle Fälle hin vermeiden.“

## Griechische Getreideankäufe in Bulgarien.

### Bulgarisch-griechische Annäherung.

22. B. Sofia, 26. Oktober. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die griechische Regierung beauftragte eine Kommission, bestehend aus dem Sektionschef im Verkehrsministerium, dem Abteilungsbesitzer der Nationalbank und dem Sekretär im Ministerium des Äußern, sich nach Sofia zu begeben, um für die Regelung der Verfrachtung zu sorgen. Die Mitglieder der Kommission sind bereits in Sofia angekommen.

Sag, 27. Okt. (Zens. Bl.) Central News berichten: Aus untrüglichen Anzeichen sei zu schließen, daß sich eine Annäherung zwischen Sofia und Athen vorbereite, trotz aller Bemühungen der Verbündeten. Es sei undenkbar, daß die bulgarische Regierung Getreide nach Griechenland durchlasse, wenn die geringste Kriegsgefahr zwischen beiden Ländern bestünde. Auch wird behauptet, daß in Sofia und Athen Verhandlungen zwecks Veränderung der mazedonischen Grenze zwischen beiden Staaten angebahnt worden seien. Die bulgarische Regierung habe Griechenland nennenswerte Gebietsabtretungen in Aussicht gestellt. Auch die Zeitung „Nea Hellas“, ein Oppositionsorgan, bekämpft die Tatsache von den griechisch-bulgarischen Unterhandlungen.

## Griechenland als Friedensvermittler?

Zens, 27. Oktober. (Zens. Bl.) Aus Pariser Redaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten nebst Bulgarien vermitteln wolle.

## Serbiens Hilfesuch.

London, 27. Okt. (Zens. Brkft.) Der serbische Premierminister Pajitsch sandte eine dringende Aufforderung an England, in der er erklärte, daß das serbische Heer übermenschliche Anstrengungen während der letzten 14 Tage gemacht habe, daß es aber nicht fortbauern standhalten könne; er verlange dringende Hilfe von England. — Die Verbündeten ersuchten das serbische Hauptquartier, höchstens noch fünf Tage Widerstand zu leisten, dann würden sie wirksame Hilfe bringen. Eine weitere Meldung vom gleichen Tage hält die Lage in Serbien für sehr ernst. Sie könnte nur durch schnelles Vorrücken der Verbündeten gebessert werden. Serbien könne den zwischen Brana und Kribolaf befindlichen auf 10 Infanteriedivisionen mit 300 Geschützen geschätzten bulgarischen Streitkräften nur geringe, aus Soldaten der dritten Kategorie zusammengesetzte Kräfte entgegenstellen.

## Die „Goeben“ vor Borna.

Berlin, 25. Oktober. Nach einem Amsterdamer Telegramm des „Verf. Tagebl.“ meldet die „Times“ aus Bu-

karest: Die „Goeben“ ist vor Borna angekommen, um an der Abwehr der Angriffe der russischen Flotte teilzunehmen. Dasselbe Blatt meldet aus Athen, daß die Beschießung der bulgarischen Mittelmeerküste fortbauert. „Goeben“ ist auch kreuzend vor Konstantza gesehen worden.

## Italien.

Zu dem österreichischen Fliegerangriff am 24. 10. wird laut Verf. Tgbl. noch gemeldet: Genau zur selben Stunde und Minute, als die österreichischen Flieger Venedig bewarfen, fand in dem allen Venedigreisenden wohlbekannten früheren Restaurant Zur Stadt Pilsen auf dem Markus-Platz ein großes Bankett „zu Ehren der Venedig besühenden französischen und italienischen Flieger“ statt. Die Flieger saßen mit dem Bürgermeister beisammen, als die Bomben herabsfielen.

## Italiens Absage.

22. B. Rom, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die Tribuna schreibt: „Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern kann man nicht verübeln, daß sie gern sähe, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machen würde. Aber das Recht auf die Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, so entzieht es sich seiner Verpflichtung.“ Schließlich bemerkt die Tribuna: Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ja ihre Zufriedenheit in Griechenland oder in Venezuela suchen.

22. B. Paris, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der Pariser Berichterstatter des Mailänder Secolo, der von der Reise nach Rom zurückkehrte, wo er mit zahlreichen gut unterrichteten Politikern gesprochen hat, erklärt in einer Zuschrift an den Petit Parisien, die Worte Vivianis im Senat über die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan seien mißverstanden worden. Italien habe keine Entsendung eines Expeditionskorps, dagegen die Mitwirkung seiner Flotte bei der Blockade und Beschießung der bulgarischen Küste zugesagt und seine Handelsmarine für die französisch-englischen Landungen in Saloniki zur Verfügung gestellt. Italien hätte sich den Truppenlandungen in Saloniki angeschlossen, wenn die Umstände es gestattet hätten, aber Italien habe seit Monaten die Offensive an der österreichischen Front vorbereitet, die von der Öffentlichkeit gefordert worden sei. Diese Offensive entlaste unmittelbar Serbien, weil die österreichischen Truppen an die italienische Front schaffen müßten. Aber Italien glaube nicht, seine ganze Pflicht für den Triumph der gemeinsamen Sache mit dieser Offensive erschöpft zu haben. Wenn die Landung in Saloniki nicht die erwarteten Erfolge zeitige, sei noch nicht alles verloren. Die Serben würden sich nach Westen zurückziehen. Man dürfe nicht glauben, daß Italien dem Vormarsch der österreichischen gegen den Savijschen-Berg, der Cattaro beherrscht, und somit dem Zusammenbruch aller Wünsche Italiens in der Adria untätig zusehen werde. Wenn die italienische Offensive beendet sei, werde Italien wissen, welche Karte es um der allgemeinen Wohlfahrt willen auszuspielen werde. Aber man müsse abzuwarten verstehen.

## Rumänien.

22. B. Bukarest, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber die gestrigen Kundgebungen jagt die Independance Roumaine: Filipescu mußte etwas Neues bieten, deshalb wandte er sich an die Soldaten von dem Balkan seines Klubs aus. Es ist gewiß ein wenig erbauliches Schauspiel zu sehen, wie ein gewesener Minister Soldaten ihrer Pflicht abwendig machen will, obgleich es seine Aufgabe ist, der öffentlichen Ordnung Achtung zu verschaffen. Man sieht aus diesem Vorgang, welche Zerstörungen die Selbsttäuschung

in der leidenschaftlichen verstorbenen Seele Filipescus richtet hat. Diese Handlungsweise ist das Empfinden der Ungeheuerlichkeit von allem, das der Führer der Revolution auf dem Gewissen hat. Die öffentliche Meinung ist darüber entrüstet und wird es ihm nicht verzeihen. Filipescu ist kein Trummer, wie etwa Dardanius er will um jeden Preis nach außen wirken und will durch einen Krieg im Innern einleiten. Mit übertriebener Geschwindigkeit gleitet Filipescu auf den Abhang der Anarchie hinunter, seitdem die Bewegung des Stürchens vom „Moeverul“ erhalten hat. Mit besonderer Begabung für die Verführung, ist er daran, sich selbst zu zerstören, gelingt ihm überraschend rasch, man weiß heute, was von ihm zu halten hat. Er wird in diesem Lande die Rolle spielen, zu der er sich berufen glaubt. Was heute durchmachen, ist ein Reinigungsprozeß, worüber die Geschichte das letzte Wort sagen wird. — Derselben zufolge, hat Filipescu gesagt, als er den Tod eines fälligen Anwesenden erfuhr: Wenn der Tote wenigstens Siebenbürger wäre, dann hätten wir die Regierung übernehmen. Unter den Kundgebenden rief der Herausgeber „Moeverul“, Wille: Zum Schloß! Als er sich aber den Bajonetten befand, sank rasch seine Begeisterung, beeilte sich, zu verschwinden.

## Alliierten Sorgen.

22. B. Turin, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der Turiner wird von ihrem römischen Korrespondenten berichtet, die Lage auf dem Balkan sei nach wie vor für die Alliierten ernst. Die Nachricht von der Besetzung des Kufes sei sehr merkwürdig. Der Fall dieser bedeutenden mazedonischen Stadt bringe nach dem einstimmigen Urteil der Militärkritiker Serbien tatsächlich in eine sehr schwierige Lage, weil dadurch jede Verbindung zwischen der französisch-englischen Expedition und Serbien so gut wie unmöglich werde. Der Fall des Kufes bedeute, daß in Serbien jegliche Verbindung zum Ägäischen Meer unterbunden sei, so daß Serbien nur noch durch Albanien und das Adriatische Meer den Alliierten verkehren könne. Trotz der englisch-französischen Erfolge gegen die Bulgaren müsse man zugeben, daß der zwischen Berlin und Sofia vereinbarte Balkanfeldzug mit unheimlicher Genauigkeit verlaufen werde. Wenn auch der wunderbare serbische Widerstand Pläne des Feindes aufhalten könne, so würden doch immer noch die militärischen Erfolge der Bulgaren eine große politische Wirkung auf dem Balkan erzielen.

## Armenische Unruhen in Urfa.

22. B. Berlin, 27. Oktober. Die Kaiserliche Botschaft teilt mit: Zu der Nacht vom 16. September anstalteten armenische Banden einen Aufruhr. Die verschanzten sich in starken Gebäuden auf den belebtesten Punkten der Stadt Urfa und eröffneten ein Feuer gegen die Gendarmen-Patrouillen, wovon zwei Mann getötet und verwundet wurden. Unsere Gendarmerie wurde durch das Feuer empfangen. Nachdem sich die Armenier der Niederlassungen bemächtigt hatten und die Besitzer mit Gewalt zurückhielten, stellten sie dort Schießscharten her. In der Nacht bewiesen, daß die aufrührerischen Banden bewaffnet waren, bewaffneten Widerstand zu leisten und die Unruhe, die in geringer Zahl vorhandenen Gendarmen zu nähern, da sie sich schließlich der Stadteile der Alliierten und die Einwohner niederzuzumauern begannen, die einige für die Front bestimmten Truppen nach Urfa schickte, die Schlupfwinkel der Banden zerstört und die Unruhe am 3. Oktober unterdrückt. Die Zahl der bei dem Aufruhr getöteten Soldaten und Gendarmen beträgt 24, die Verwundeten 50. Der Zweck, den die Banden mit dem Aufruhr verfolgten, war einerseits der, Schaden anzurichten, andererseits die Niederlassungen zu zerstören und Untertanen der Türkei im Kriege befindlichen Staaten zu töten, um

## Der Kurverkehr im Kriegsjahr 1915.

Von Karl Ernst Fischer, Bad Ems.

### II.

Wie in allen anderen Heilbädern, so trat auch die Einwirkung des Weltkrieges auf den Kurverkehr in unserer Badestadt stark in Erscheinung. Beim Beginn der Kurzeit machte sich das Eingreifen Italiens in die Kriegswirren besonders scharf fühlbar; unter diesen Umständen konnte man höchstens auf ein Drittel des normalen Kurbesuchs rechnen. In der Vorkurzeit schien auch diese Norm zuzutreffen, in den Hauptkurmonaten machte sich jedoch eine erfreuliche Steigerung in dem Kurverkehr geltend, die im Monat August ihren Höhepunkt erreichte; auch im September nahm das Geschäft noch einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf. Als Gründe für diese Erscheinung lassen sich hauptsächlich die glänzenden Ergebnisse unserer Offensive auf dem östlichen Kriegsschauplatz sowie die in den Monat August fallenden rheinischen Schulfestien anführen.

Das Rheinland und Westfalen stellten zwar schon in normalen Zeiten das Hauptkontingent unserer Gäste, in diesem Jahre war jedoch der Prozentsatz der Gäste aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet besonders hoch. Man kann auch hieraus wieder den Schluß ziehen, daß die Erholungssuchenden von weiteren Reisen Abstand genommen hatten. Besonders kam es uns auch zu statten, daß unsere Badestadt eine große Zahl von alten Stammgästen besitzt, denen ein kürzerer Kuraufenthalt direkt zum Bedürfnis geworden ist. Nicht weniger als fünf solcher Gäste konnten im vergangenen Sommer ihr 25jähriges Kurjubiläum feiern. Hiermit ist die Zahl der Kurgäste, die in den letzten vier Jahren hier einen 25. bis 50. Kuraufenthalt genommen hatten, auf über fünfzig gestiegen. Die Zahl der Gäste, die auf einen mindestens 10maligen Kurbesuch zurückblicken konnten, dürfte in die Hunderte gehen.

Da es sich besonders in der jetzigen Kriegszeit direkt als Notwendigkeit herausgestellt hat, neben den Kurgästen und den flüchtig hier durchreisenden auch mehr auf längere Zeit Erholungssuchende hierherzuziehen, hatte der Kur- und Verkehrsverein im verflossenen Frühjahr die Einführung von 10tägigen Aufenthaltskarten ohne Verrechnung der Brunnennutzung angeregt. Der Vereinsvorstand ging hierbei von der Erwägung aus, daß für einen richtigen Kurgebrauch mindestens 3 bis 4 Wochen erforderlich sind, die angestrebte Vergünstigung sollte deshalb nur den für längere Zeit hier Erholung und Unterhaltung suchenden Gästen zu gut kommen. Es sei hierbei noch erwähnt, daß ähnliche Einrichtungen in fast allen namhaften Bädern bestehen.

Die Kurkommission ging auch in bereitwilliger Weise auf die gegebene Anregung ein, doch wählte sie hierbei statt der vorgeschlagenen Aufenthaltskarte die Form der Rückzahlung eines Teils der bestehenden Kurtag, wodurch jeder wirkliche Kurgast von der Vergünstigung Gebrauch machen konnte, was bei dem Vorschlag durchaus nicht beabsichtigt war. Hierdurch wirkte die Vergünstigung wie ein zweischneidiges Schwert. Da der Kur- und Verkehrsverein in den rheinisch-westfälischen Zeitungen eine rege Propaganda für einen 10tägigen Erholungsaufenthalt in unserer Kurstadt entfachte, wurden derselben zahlreiche Gäste zugeführt, die sonst einen anderen Aufenthalt gewählt hätten. Leider fanden sich aber auch andererseits manche Kurgäste, die von der Vergünstigung zum Schaden des gesamten Kurverkehrs Gebrauch gemacht haben.

Da wir bekanntlich bezüglich der Kurabgaben gegen fast alle anderen Bäder eine Ausnahmestellung einnehmen, ist der Kur- und Verkehrsverein bei den städtischen und staatlichen Behörden um eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Reform der Kurabgabebestimmungen usw. eingekommen. Es würde zu weit führen, die eingehend begründete Eingabe öffentlich zu erörtern, es sei deshalb nur erwähnt, daß diese in folgenden Wünschen gipfelt:

Herabsetzung des Preises der Kurkarten und Kurtag zum Konzertbesuch, sowie der Dauerkarten für Einwohner auf bei anderen unserer Kurstadt umliegenden Bädern bestehende Durchschnittssätze, Einführung 10tägiger Aufenthaltskarten für nur hier Erholungssuchende, ferner die Erweiterung der offiziellen Kurzeit vom April bis 15. Oktober.

Die Eingabe ist bereits im Monat Juli von Magistrat an die zuständigen Regierungsbehörden gegeben worden, die eine wohlwollende Prüfung bei Gelegenheit zugesagt haben. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Staatsbehörden bei den jetzigen erschwerten Verhältnissen den dargelegten Gründen zu einer günstigen Reform der Kurverwaltungsjahrgänge zustimmen werden, so daß wir wohl beim nächsten Kurtag unter günstigeren Verhältnissen wie früher mit unserer Konkurrenzbädern in die Schranken treten können. Falls sich die in der Eingabe geäußerten Wünsche wirklich einstellen, läßt sich auch erhoffen, daß unsere berühmte Kurstadt, die nach ihrer Vergangenheit, ihrer natürlichen Schönheit und ihren sonstigen Vorzügen der Spitze der deutschen Bäder stehen sollte, mit den ihr gebührenden Platz wieder einnehmen wird.

## Allerlei vom Kriege.

Die Granate und das Mittagessen. So oft von „Schicksalsgranaten“ gesprochen, die plötzlich einem feinen Verständnis für gewisse Situationen aus dem Leben Todgeweihten im letzten Augenblick verschonen, hat sich die Granate auch als wirtschaftlicher Faktor in seinen feinen Schmaus bezeugt der Befragung eines Hofes an der Vier eine schwere deutsche Granate. Der Druck übte nicht nur zahlr. Reichliche, sondern die Wasserhähne warf auch armdide Male auf die wohl pudelnaß, stürzten sich die Soldaten auf die wartete Beute und segneten die deutsche Kanone, die solche Abwechslung im einseitigen Speisefestiel verschaffte.

...dieser Worte auf die Türkei abzuwälzen. Andererseits wollten sie einen Teil der kaiserlichen Truppen auf die besetzten Schlupfwinkel schieben und sie vom Balkan abziehen. Dank der kräftigen schnellen Maßnahmen der kaiserlichen Behörden hatte der Aufruhr nicht den gewünschten Erfolg. Er wurde unterdrückt, und die Unterthanen der mit der Türkei im Kriege verfeindeten Länder oder Neutralen Schaden zugefügt wurde.

### Zum Tode v. Wangenheims.

STB. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kaiser hat an Frau von Wangenheim nachstehendes Beileidstelegramm geschickt: Ich bin tief erschüttert von dem Hinscheiden Ihres Gemahls und spreche Ihnen meine allerherzlichste Teilnahme aus. Er hat mir und dem Vaterlande in den schwersten Tagen immer ausgezeichnete Dienste geleistet und versprochen auch in Zukunft eine meiner besten Stützen zu werden. Seine hervorragenden Verdienste im großen Kriege sichern ihm für alle Zeiten bei mir dankbares Andenken. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Schmerz. Die Kaiserin schließt sich der aufrichtigen Teilnahme des kaiserlichen Hauses an. Wilhelm.

Die Kaiserin drückte: Tieferschüttert, spreche ich mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott stehe Ihnen bei in Ihrem schweren Kummer. Welch schwerer Schlag für den Kaiser ist der Tod Ihres Mannes, der so reichlich gewirkt hat. Auguste Viktoria.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawowow hat ebenfalls sein Beileid ausgedrückt. Er werde nie den letzten Gehalt des Herrn von Wangenheim in Sofia vermissen. — Auch der König von Bulgarien sandte ein Beileidsgramm.

STB. Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die kaiserlichen Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit dem Tode des Herrn von Wangenheim. — Terzschumanitz nennt den Verstorbenen einen Spezialisten der Balkanpolitik, dessen klarer Blick und dessen Erkenntnis die Notwendigkeit der Schaffung eines deutsch-türkischen Bündnisses in erster Zeit in die Tat umzusetzen (französisch) bedauert, daß der Tod Wangenheims die Freude an der Krönung des von Marschall von Österreich übernommenen Werkes nach dem Frieden verhindert habe. Chromes (griechisch) erinnert daran, daß von Wangenheim der hervorragendste unter den Diplomaten gewesen ist, die eine Verständigung und Annäherung zwischen der Türkei und Griechenland angestrebt haben.

### Beigelegter Zwischenfall.

Kassel, 25. Okt. Das politische Departement des Bundesrats teilt mit: Nachdem der deutsche Botschafter am 20. Oktober im Auftrage seiner Regierung dem Bundesrat Mitteilung gemacht hat, daß der Chefkonsul in Athen die schärfsten Maßregeln gegen die Schuldenangreifer werde, falls sich herausstellen sollte, daß ein Angriff, das am 17. Oktober Bomben auf La Chaux de Fonds herabgeworfen hatte, ein deutsches sei, und nachher gleichzeitig dem schweizerischen Gesandten in Berlin entsprechende Erklärungen abgegeben worden waren, hat der deutsche Gesandte dem politischen Departement mitgeteilt, die militärische Untersuchung habe ergeben, daß ein Flugzeug tatsächlich ein deutsches war, dessen Führer die Verantwortung vollständig verloren hatte und sich über Frankreichs Gebiet glaubte. Flieger und Beobachter sind verhaftet und bestraft worden, auch sind die Fliegerabteilungen vor Ueberschreitung schweizerischen Gebietes gewarnt worden. Es ist insbesondere streng befohlen, daß sie Flieger nur abwerfen dürfen, falls sie zweifelsfrei über schweizerischen Gebiet sich befinden. Die kaiserliche deutsche Regierung hat wegen dieses Zwischenfalls dem Bundesrat ein solches Bedauern ausgedrückt, insbesondere auch wegen der glücklicherweise nicht schwer verletzten Person: sie hat ferner Schadenersatz und Schmerzensgeld zugesagt. Eine entsprechende Note ist dem schweizerischen Bundesrat in Bern zugestellt worden. — Zu dieser Mitteilung bemerkt der Bund: Durch diese Erklärung hat die deutsche Regierung den Zwischenfall von La Chaux de Fonds mit anerkanntem Vorbehalt erledigt und dabei, was ihr mit Befriedigung zuzurechnen ist, den vom schweizerischen Bundesrat formulierten Ansprüchen in vollem Maße Rechnung getragen.

### Die Präsidentenkrise in Frankreich?

Lugano, 27. Oktober. (Zens. Bl.) Eine Pariser Korrespondenz der „Freiburger Zeitung“ läßt erkennen, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerkrise, sondern auch eine Präsidentenkrise herrscht. Neue Kandidaten seien Deschanel und Bourgeois. Kammerpräsident Deschanel sei zurückgetreten, um sich für eine mögliche Präsidentschaft vorzubereiten.

### Aus England.

London, 27. Oktober. (STB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ sagt, daß die jungen Männer im wehrfähigen Alter nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch schnelle Heiraten sich dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Heiraten nahmen in den letzten drei bis vier Monaten in Südwest-England in den letzten drei bis vier Monaten zu.

STB. London, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Lobat schreibt in der Daily Mail: Kein Zweifel kann sein, daß das Vertrauen der Nation zu der jetzigen Regierung merklich abgenommen hat. Die Regierung ist selbst daran schuld: sie verlangte Vertrauen, aber keines. Frager erwähnt, daß ihm bei Kriegeszeiten von amtlicher Seite mitgeteilt worden war, daß die

Hospital-Einrichtungen zu den Gegenständen gehörten, über die er nicht schreiben dürfe. Er führt das Urteil der New-York Tribune an, daß die britischen Schlachtberichte zum Spott der ganzen Welt geworden seien, was ganz richtig sei. Frager kritisiert, daß nichts über das Entkommen des deutschen Schiffes „Goeben“ verlautbart wurde, was vielleicht der größte Fehler der Engländer im Krieg gewesen sei. Ueber die Landung in der Sublatat sollte die Wahrheit gesagt werden. Die Regierung hindere die Presse, die auswärtigen Fragen zu erörtern, das Publikum wisse noch immer nicht, daß, wenn Risch falle, die direkte Bahnverbindung nach Konstantinopel sofort möglich werde, was an den Dardanellen schnell fühlbar werden müsse. Der Verfasser des Aufsatzes fordert, die Regierung solle den Argwohn beseitigen, daß sie die Zensur nicht sowohl aus militärischen Interessen benutze, als um unangenehme Tatsachen zu verheimlichen, die ihre eigene Stellung beeinflussen könnten.

STB. Amsterdam, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Amerikanische Blätter zufolge meldet die Associated Press aus New-York: Ungefähr ein Dutzend französischer Flieger sind nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelinangriffe zu helfen.

### Die Rekrutierungsjagd in England.

Rotterdam, 25. Okt. Der holländische Telegraf läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten eine längere Erzählung Lord Derby über dessen neue Rekrutierungspläne berichten. Zur Durchführung des Planes gehen tausende Werber im ganzen Lande sofort ans Werk, um einen moralischen Druck auf die noch nicht in Khaki-Uniform gekleideten Männer auszuüben. Die sich meldenden Freiwilligen sollen in 46 besondere Gruppen eingeteilt werden, 23 für unverheiratete und 23 für verheiratete Männer von 19 bis 42 Jahren. Die Unverheirateten sollen zuerst aufgerufen werden. Die Freiwilligen erhalten etwa vier Mark Lohn pro Tag. Im übrigen spiegelt Lord Derby den Truppen ein beachtliches Dasein vor, und die Presse unterstützt im allgemeinen seinen Plan.

### Amerika und England.

STB. Amsterdam, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die hier eingetroffene Zeitung New-York World enthält bemerkenswerte Einzelheiten über die willkürliche Behandlung der Kabeltelegramme durch die britische Zensur. Hierdurch werde dem amerikanischen Handel ein Schaden zugefügt, der sich auf Millionen belaufen dürfte. Beispielsweise sei der Handel mit getrockneten Früchten zwischen den Vereinigten Staaten und Griechenland vollständig unterbunden worden. Telegraphische Aufträge von Amerika nach Europa und umgekehrt würden zurückgehalten. Die britische Zensur habe u. a. die ihr amtlich gewährte Einsicht in die amerikanischen Handelsbeziehungen dazu benutzt, um Munitionsaufträge, die eine unabhängige Firma erlangt hatte, ungünstig zu machen und sie dem begünstigten Vertreter der britischen Regierung in Amerika, der Firma J. P. Morgan u. Co. zu übertragen. Alle bisherigen Einsprüche des amerikanischen Staatsdepartements seien bisher vergeblich gewesen.

### Amerika.

STB. Amsterdam, 27. Oktober. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Hermann Ribber veröffentlichte in der Staatszeitung einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich wären.

STB. New-York, 27. Oktober. Die Associated Press meldet aus Chicago, daß in New-York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen sind, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldgeschäften befassen werden.

### Die Verletzung der griechischen Neutralität.

STB. Amsterdam, 27. Okt. Hier angelangte amerikanische Blätter befassen sich in Vortiteln mit der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten. Bemerkenswert ist, daß selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter das Vorgehen der Entente verurteilen. Die Evening Post führt aus: Wenn die Entsendung der Truppen der Alliierten nach Serbien über Saloniki gegen den Willen der Griechen und somit eine Verletzung des neutralen Territoriums ist, würde eine sehr ernste Frage aufgeworfen werden. Es würde ein Bruch des Völkerrechts und der Haager Konvention vorliegen.

### Protest Bulgariens gegen die Landung in Saloniki.

Genf, 27. Okt. (Zens. Zerst.) Pariser Blätter melden aus Athen: Die bulgarische Regierung richtete an die griechische einen in freundschaftlichem Tone gehaltenen Protest wegen der Landung französischer und englischer Truppen in Saloniki. Die Türkei bereitet eine gleiche Note vor.

### Aus der Ostsee.

Grut einer Meldung der Voss. Ztg. aus Stockholm erzählt die Bevölkerung der Alands-Inseln, daß die in der Ostsee operierenden englischen und russischen Unterseeboote ihre Basen in den aländischen Schären haben.

### Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Berlin, 27. Oktober. Wie ich erfahren umfassen die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Versorgung mit Lebensmitteln Butter, Milch, Käse, sonstige Speisefette, gewisse Arten Fleisch, Eier, Wild, Fisch, Gemüse, Kaffee und Zucker. Entsprechende Maßregeln des Bundesrats dürften in aller nächster Zeit erfolgen.

### Zur Kartoffelversorgung.

Morgenblätter melden: Der deutsche Landwirtschaftsrat hat an die zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet, daß für die Ablieferung von Kartoffeln die erforderliche Anzahl von Eisenbahnwagen schleunigst zur Verfügung gestellt werde, wenn nicht in der Kartoffelversorgung für den Winter Schwierigkeiten eintreten sollen.

### Die Arbeiten des Reichstages.

Berlin, 27. Okt. (Zens. Bl.) Ueber die Arbeiten, die von dem anfangs Dezember zusammentretenden Reichstag zu leisten sein werden, berichtet die Tägliche Rundschau: Wie üblich, wird auch diesmal eine Denkschrift über die Fortführung der wirtschaftlichen Maßnahmen einen wesentlichen Teil des Beratungsstoffes bilden. Ueber andere größere Vorlagen der Reichsregierung verlautet bisher noch nichts Bestimmtes. Der Erledigung harret jedoch noch der wichtige Antrag, betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, dessen Verabschiedung in der nächsten Tagung mit Sicherheit erwartet werden kann, zumal der Staatssekretär des Reichsjustizamts bereits eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hat. Die Frage der Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages, mit der auch die Verdeutschung verschiedener Bezeichnungen in Zusammenhang steht, bedarf noch der eingehenden Vorberatung. In Reichstagskreisen nimmt man an, daß vor Weihnachten nur wenige Sitzungen stattfinden werden, sofern die Tagung mit Anfang nächsten Jahres fortgesetzt wird, so daß dann etwa anfangs März in die Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1916, der naturgemäß keine wesentlichen Änderungen gegen den laufenden Haushaltsplan aufweisen wird, eingetreten werden kann.

### Telephonische Nachrichten.

#### Die günstige militärische Lage in Serbien.

STB. Berlin, 28. Okt. Daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht rechneten und förmlich überrumpelt wurden, geht aus den Meldungen hervor, die Bulgaren hätten überall Kriegsmaterial und Lebensmittel vorgefunden. General Bojadjeff greift bei der Uroica-Stellung die sich erbittert verteidigenden Serben an. Im Rischaba-Abschnitt sind die Bulgaren in stetem Vordringen. Die von Ueskub vordringenden Bulgaren gelangten vor Tetovo. Vor dieser Stadt wird gekämpft. Die serbischen Linien kommen nach einander ins Schwanken; vor Prilep steht der Kampf. Auch in unmittelbarer Nähe von Strumica drängen Mazedonier und Türken kräftig die anrückenden französischen und englischen Kräfte zurück. Die bulgarischen und türkischen Bergbatterien errangen wichtige Vorteile über die Feinde, die den ungestümen mazedonischen Sturmangriffen keinen Stand halten können.

#### Anjazevac besetzt. Gegen Pirot.

STB. Sofia, 28. Okt. Die bulgarische Tel.-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgegend von Anjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung Dranowa Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Festungsraum von Pirot bildet. — Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedagatch-Dschiklar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

#### Prinz Georg von Griechenland.

STB. Paris, 28. Okt. Temps erfährt, daß Prinz Georg von Griechenland, der nach Griechenland zurückkehren sollte, in Paris bleibe. Die Abreise sei verschoben worden.

#### Die 3. österreichische Kriegsanleihe.

STB. Wien, 28. Okt. Auf die dritte österreichische Kriegsanleihe hat die englisch-österreichische Bank für eigene Rechnung 40 Millionen Kronen gezeichnet.

#### Das Flüchtlingselend in Rußland.

STB. Moskau, 28. Okt. Ruskoje Slovo meldet, der Hauptausfluß der Flüchtlinge befinde sich in einer tragischen Lage, da er kein Geld habe und das Ministerium gegenüber seinen Bitten taub bleibe. Von allen Seiten treffen Bitten um Unterstützung ein, der Hauptausfluß hat aber kein Geld. Nach den Gouvernements Witebsk und Iwer sind 400000 Flüchtlinge unterwegs. In Tscheljabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

#### Wirbelsturm auf den Philippinen.

STB. New-York, 28. Okt. Wie aus Manila telegraphiert wird, hat ein Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen angerichtet. 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet. Die Hanf- und Reisstaaten sind stark beschädigt.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Oberlahnstein, 26. Oktober. Durch Allerhöchste Anbinettsschreiben vom 18. Oktober wurde Herrn Oberstleutnant Lehmann, Kommandeur des hiesigen Landsturmbataillons, zum Eisernen Kreuz 70-71, die silberne Spange mit dem Eisernen Kreuz 1914 verliehen.

2: Wiesbaden, 27. Oktober. Auf der Butterverkaufsstelle des Hochmarktes kam es heute vormittag zwischen Käufern und Verkäufern zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Verkäufer verlangten für angeblich holländische Sahnebutter, deren holländische Herkunft sie jedoch nicht nachweisen konnten, 2,80 Mark das Pfund. Als die Händler dann trotzdem nicht mit dem Preise auf 2,40 herunter gehen wollten, schloß die Polizei kurzerhand den gesamten Butterverkauf.

## Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Oktober 1915.

**Hochwasserabflußgebiet.** Nach der in der Emser Zeitung vom 25. d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung liegt in der Zeit vom 25. 10. bis 6. 12. 1. J. im Stadtgebiet der Entwurf einer von dem kgl. Reg.-Präsidenten zu erlassenden Polizei-Verordnung betr. das Hochwasserabflußgebiet der Bahn offen. Hiernach soll gesetzlich festgelegt werden, daß die Genehmigung des kgl. Landrats erforderlich ist zur Vornahme von Vertiefungen, zur Entnahme von Lehm, Kies etc. in diesem Gebiet, ferner, daß der kgl. Landrat befugt ist zu verbieten das Bagern von Schlamm, Erde usw., die durch Versickerung, Rodung etc. entstehende Bodenlockerung usw. Der Plan über die Abgrenzung des Hochwasserabflußgebietes kann ebenfalls im Stadtbaubüro eingesehen werden. Den Besitzern von in der Nähe der Bahn liegenden Grundstücken ist die Einsichtnahme und Wahrung ihrer Interessen zu empfehlen.

**Die Literarische Vereinigung** nimmt auch in diesem Kriegswinter ihre Tätigkeit, wenn auch in beschränktem Maße, wieder auf. Es sind fünf vaterländische Vortragsabende vorgesehen. Der Schriftsteller Foelsch-Rogel wird über Hindenburg, den Befreier Ostpreußens, der Weltreisende und Orientforscher Schwiegershausen über unsere Verbündeten des Islam sprechen; beide werden ihre Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder erläutern. Die Schriftsteller Kneip und Windler beabsichtigen, in unserer Vereinigung aus eigenen Werken vorzutragen, Kneip aus seinem „Deutschen Testament“, Windler aus seinem preisgekrönten Buch „Mitten im Weltkrieg“. Außerdem soll ein vaterländischer hunder Abends stattfinden. Der Vortrag über Hindenburg wird am 30. November gehalten werden, an dem die Literarische Vereinigung auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken kann. Die genauen Zeitpunkte für die übrigen Vorträge stehen noch nicht fest. — Ein Teil der Beiträge wird wie im vorigen Winter der Kriegsfürsorge zugute kommen.

**Goldene Hochzeit** feiert morgen Freitag das Ehepaar Jakob May, Friedrichstraße.

## Sparbutter zu 90 Pfg. das Pfund.

Man lasse 250 Gramm Naturbutter aus und verrühre darin 140 Gramm Weizenmehl oder Kartoffelmehl ohne zu bräunen. Zu dieser Mischung gebe man  $\frac{1}{4}$  Liter oder 750 Gramm ungekochter Vollmilch und lasse das ganze unter stetem Durchrühren gut durchkochen, damit das Mehl gar wird. Nach dem Kochen füge man ein geschlagenes Ei und 20 bis 30 Gramm Salz nach Geschmack bei und rühre bis zum vollständigen Erkalten. Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Mischung während des Kochens nicht anbrennt. Berechnung: 250 Gramm Butter zu M. 1,50, 750 Gramm Milch zu M. 0,22, 140 Gramm Mehl zu M. 0,12, 1 Ei zu M. 0,20, 20 Gramm Salz zu M. 0,01 also 1150 Gramm Sparbutter zu M. 2,05, 1 Pfund also M. 0,99. Die Sparbutter soll nur zum Aufstrich dienen, nicht zum Braten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Bange, Bad Ems

## Bekanntmachung.

Bei der Auslösung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1915 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anleihe der Stadtgemeinde Ems über 440.000 M. vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. Nr. 71 74 129 134 153 165 169 176  
„ B. Nr. 23 55 65 90 208 241 259 269 354 369 370 384 396  
„ C. Nr. 57 157 171 213 232

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1915, stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung ausgelassenen Schuldverschreibungen ist noch nicht eingelöst: Lit. A. Nr. 175.

Bad Ems, den 12. Juni 1915.

Der Magistrat.

## Einsperren der Tauben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der Polizei-Verordnung vom 12.9.1893 die Tauben in der Zeit vom 15.9.15. bis 31.10.15. in den Taubenschlägen gehalten werden müssen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 22. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bin noch einige Tage Käufer für

## Schüttel- und Pflückobst.

Jacob Landau, Nassau.

L. 8383

Diez, den 23. Oktober 1915.

## An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Gese und Seite G. m. b. H. in Berlin ist mit dem Aufkauf von Bucheckern zur Gewinnung von Öl beauftragt worden. Mit dem Einkauf dieser Früchte im hiesigen Kreise sind von dem Ausschuss als Kommissionäre betraut:

1. Strauß Söhne, Kirchhain, die Zentral-Ein- und Verkaufs-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden und die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse Frankfurt a. M.

Ich erlaube den vorgenannten Kommissionären bei ihrer Tätigkeit im Unterlahnkreise jegliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen.

Der Landrat.

J. B.

Bimmermann.

## Kartoffelbedarf.

Indem wir nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 20. Oktober d. J. in der Emser Zeitung, betr. Kartoffelbedarf aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Frist zur Anmeldung etwaiger Fehlmengen hiermit verlängert und der Endtermin auf den 1. November d. J. festgesetzt wird. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die etwa vorhandenen Fehlmengen zur Anmeldung gelangt sein. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Jede Familie muß genau prüfen, ob sie ihren Kartoffelbedarf auch wirklich gedeckt hat. In der Regel werden als menschliche Nahrung 4 Zentner auf den Kopf als ausreichend bis zur Ernte 1916 betrachtet.

Bad Ems, den 25. Oktober 1915.

Der Magistrat.

## Müllabfuhr.

Vom 25. ds. Mts. ab wird die Müllabfuhr im Stadtbezirk Bad Ems wie folgt stattfinden:

a. Im oberen Stadtteil bis einschließlich des Hauses Römerstraße 48, der Rathausstraße, der Villa Lusitana und der Wohnungen der Frau Karl Lang, Witwe:

Montags, Mittwochs und Freitags auf der rechten Seite, Dienstags, Donnerstags und Samstags auf der linken Seite.

b. Im unteren Stadtteil von dem Hause Römerstraße Nr. 49 an:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Müllabfuhr findet vormittags in der Zeit von 6 Uhr bis 8 Uhr statt. Es wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Müllgefäße rechtzeitig herangestellt und nach Entleerung sofort wieder entfernt werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Müll nicht gelagert werden darf.

Bad Ems, den 22. Oktober 1915.

Der Magistrat.

## Anlegung von Klebringen an Obstbäumen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Anlegung von Klebringen an die Obstbäume erfolgen muß.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 29. Oktober 1915, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr in das Sitzungszimmer ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Magistratsrätsmitgliedern infolge Ablaufs der Dienstzeit.
2. Vorlage des Abschusses der Gemeinderrechnung für 1914/15.
3. Uebernahme von Vertretungskosten für die höhere Mädchenschule.
4. Festsetzung der Marktttermine für 1917.
5. Beitritt der Stadt Diez zu der gegründeten Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft m. b. H.
6. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 26. Oktober 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Bahl.

## Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs der Einwohner bis zur nächsten Ernte veranlaßt uns in den einzelnen Haushaltungen eine Aufnahme über Vorrat und Bedarf machen zu lassen. Mit dieser Erhebung haben wir Damen beauftragt, denen wir bitten, die gewünschte Auskunft zu geben. Bei der reichlichen Ernte an Kartoffeln darf wohl angenommen werden, daß der Bedarf der einzelnen Familien überwiegend gedeckt sein wird. Da, wo aus zwingenden Gründen dies nicht möglich gewesen, sollte bei der Erhebung die Menge an Kartoffeln, die noch von der Stadt beschafft werden sollen, angegeben werden. Bei der Bedeutung, welche die Kartoffel jetzt allgemein für die Volksernährung hat, erscheint die alsbaldige Eindeckung des ganzen Bedarfs bis zur nächsten Ernte dringend geboten, da die Beschaffung im nächsten Frühjahr nicht leicht sein dürfte.

Diez, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

## Zahlung der 3. Stenertrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Oktober, November und Dezember in der Zeit vom 1. bis 15. November zu erfolgen hat.

Diez, den 25. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

# Frische Fische

Feinste Holländer Angelfische, Kabeljau, Rotzungen, Merlan heute frisch eingetroffen bei Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems

## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen:

## Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die emstige Opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

## Arbeiter

sucht Gewerkschaft Kaserndburg, Nassau a. L.

## Mehrere fleißige Tagelöhner

und

## jüngere Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sucht

Papierfabrik Georg Löffel, Oberlahnstein.

Wochenkarte wird vergütet.

Im Verlage von Rud. Vieweg und Comp. in Wiesbaden erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen).

## Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen.

4<sup>te</sup> geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Nassauer Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuerst von Dr. C. Spielmann. — Strömung des Meeres, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Nassau. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischte Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Die mir durch Postfach übersandten Beträge von M. 3 habe ich wunschgemäß zu Gunsten der vollen und vollen Kriegsinvaliden des Landheeres und der Ertrag der Sammlung Ihrer geschätzten Zeitung (Rate) dankend verwendet.

Berlin W. 8, den 26. Oktober 1915.

Hochachtungsvoll p. pa. S. Weichroder.

A. Wolff.

An Emser Zeitung, Bad Ems.

## la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden.

## Bruchbandagen

sowie

## Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (4651)

## Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

## Landhaus

mit Garten oder kleines Gut mit Vieh und Wasser zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten an Postfach 57, Wiesbaden.

## Zu Allerheiligen

empfehle blühende Winter- und Sommersträucher in Nassau, Bad Ems.

## La. jüdische Zwiebeln

sowie rote Preiselbeeren

empfiehlt Joh. Näder, Nassau.

Genussproben etc.

Nur solche Anzeigen, die am 8. Uhr vormittags in unseren Händen sein müssen, können an diesem Tage in der Zeitung erscheinen.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Am 11. des

Nichtamtlicher Teil.